



Der Kirchengemeinderat der evangelischen Kirchengemeinde Welzheimer Wald startete mit einem Klausurwochenende in die neue Amtszeit. Foto: markus metzger

Klausurtagung zum Amtsantritt

Kirchengemeinderat startet mit Klausurwochenende in Bad Boll

WELZHEIM. Die neu gewählten Mitglieder des Kirchengemeinderats der evangelischen Kirchengemeinde Welzheimer Wald haben sich zu einem Klausurwochenende in der evangelischen Akademie Bad Boll getroffen. Ziel des Wochenendes war es, sich kennenzulernen und die Grundlagen für die kommenden sechs Jahre der Kirchenarbeit zu legen.

Nach dem Einchecken begann die Tagung mit einer symbolischen Wurzel in der Mitte des Raumes. Sie sollte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu anregen, über ihre eigenen Wurzeln und Motivationen nachzudenken.

Ein weiterer Schwerpunkt war die spielerische Erarbeitung der Kirchengemeindeordnung, die als wichtiges Handwerkszeug für die Zusammenarbeit im Gremium dient.

Ein gemeinsam erarbeiteter Leitsatz soll die zukünftige Arbeit prägen: „Wir verstehen uns als Team, das sich gegenseitig vertraut, ergänzt und wertschätzt. Wir bringen uns mit unseren Gaben und Meinungen ein und stehen loyal zueinander und unseren Entscheidungen.“

Das Wochenende wurde von Andachten, Musik und Gesang begleitet und endete mit einem gemeinsam gefeierten Abendmahlsgottesdienst. Das Fazit der Organisatoren lautet: „Mit diesem Wochenende, das allen in guter Erinnerung sein wird, ist die Basis für die kommende Zeit im Kirchengemeinderat gelegt.“

Kompakt

Heimspieltag der TSF Welzheim

WELZHEIM. Am Sonntag, 8. Februar, findet in der Justinus-Kerner-Halle der nächste Heimspieltag der TSF-Welzheim-Handballabteilung statt. Beginn ist um 10 Uhr mit der weiblichen D-Jugend gegen die JSJ Rudersberg-Weissach. Um 11.45 Uhr folgt die weibliche B-Jugend gegen den HC Oppenweiler/Backnang 2. Um 13.30 Uhr spielt die männliche C-Jugend gegen den TSV Allowa. Um 15.15 Uhr treten die Damen 2 gegen den TSV Rudersberg an. Um 17.15 Uhr trifft die männliche A-Jugend auf die Hbi Weillimdorf/Feuerbach. Für Bewirtung ist gesorgt.

Hauptversammlung Budo-Sport am 26. Februar

WELZHEIM. Die Hauptversammlung von Budo-Sport findet am Donnerstag, 26. Februar um 19 Uhr im Gemeinschaftsheim in der Murrhardter Straße 15 in Welzheim statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Erstattung der Jahresberichte, Entlastungen und Neuwahlen. Anträge oder Vorschläge zur Versammlung sind bis spätestens 12. Februar schriftlich einzureichen. Alle Abteilungsmitglieder sind eingeladen. Stimm- und wahlberechtigt sind Mitglieder ab 16 Jahren.

Friedensgebet in der St.-Gallus-Kirche

WELZHEIM. In der St.-Gallus-Kirche findet am Montag, 9. Februar, um 19 Uhr ein Friedensgebet statt. Prädikant Martin Becker hält die Liturgie und spricht zum Thema „Nach der Dunkelheit kommt das Licht - die Kraft im Kleinen“. An der Orgel ist Dorothee Kimmerle zu hören.

Gottesdienst im Parkcafé Bethel

WELZHEIM. Im Parkcafé des Seniorenzentrums Bethel wird am Sonntag, 8. Februar, um 10 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. Prädikant Martin Becker gestaltet ihn zum Thema „Gott ist Licht - Maria Lichtmess“

Wie Theater junge Menschen berührt

Theaterspielen erfreut sich am Limes-Gymnasium großer Beliebtheit / Öffentliche Aufführungen am Freitag und Samstag

VON MATHIAS ELLWANGER

WELZHEIM. Auf der Bühne stehen, lange Texte lernen, Requisiten bauen und sich mit herausfordernden Themen beschäftigen: All das klingt nicht gerade nach der Lieblingsbeschäftigung für Jugendliche. Doch weit gefehlt: In Welzheim wird die Theater-AG von Anfragen fast überrannt. Der begeisterte Lehrer Peter Haury mag seinen Teil dazu beitragen. Aber es gibt auch andere Gründe, wie sich im Gespräch zeigt.

Faulkner also. „Als ich im Sterben lag“ obendrein. Kein einfacher Stoff fürwahr, den sich die 42 Mädchen und Jungen in diesem Jahr vorgenommen haben. Ein neuntägiger Leichenzug steht dabei im Mittelpunkt. Um ein Vermächtnis nach dem Tod geht es dabei, um Willen und Widerstände. Ein Text, der ganz schön existenzielle Themen in den Blick nimmt und eigentlich ausschließlich aus inneren Monologen besteht.

„Kinder hassen Unterforderung“, sagt Lehrer Peter Haury

Doch Peter Haury hat den Text kurzerhand umgeschrieben, aus den Selbstgesprächen Bühnentaugliche Dialoge gemacht. Mit „Das letzte Geleit“ hat er dem Stück auch einen neuen Titel gegeben. Und wer die Limes-Gymnasiasten da in der Eugen-Hohly-Halle mit ihren Textblättern auf den Matratzen sitzen oder auf der Bühne proben sieht, bekommt schnell den Eindruck, dass sich hier offenbar niemand von William Faulkners Stück, das bald hundert Jahre alt ist, hat abschrecken lassen.

„Kinder hassen Unterforderung“, sagt dann auch Peter Haury, der seit 27 Jahren die Theater-AG leitet. Überfordert werde aber auch keiner, solange man als Lehrer gut in den Kontext einer Geschichte einführe. Der Erfolg gibt ihm recht: Über einen Mangel an Nachfrage kann sich der Pädagoge, der auch den Kunst-Leistungskurs unterrichtet, jedenfalls nicht beklagen. Eher sei es so, dass er nicht jeden aufnehmen könne, der mitmachen wolle.

Und er hat auch eine Erklärung dafür, wes-



Peter Haury inszeniert seit knapp 27 Jahren mit Schülern am Limes-Gymnasium. Foto: Sofija Shahaievska



Kulissen und Requisiten hat die Theater-AG in Eigenregie gemacht.

Foto: Sofija Shahaievska

halb dieses doch recht alte Medium Theater nach wie vor Anklang findet. Weil es nämlich „ein wirklich soziales Medium“ ist. Würden sich hier doch Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Klassenstufen begegnen und gemeinsam etwas auf die Beine stellen. „Das tut auch der Schulgemeinschaft gut“. Nicht zuletzt habe das Theater aber auch eine ganz eigene Magie. Mit Menschen aus Fleisch und Blut, auf einer Bühne, die vieles möglich macht.

Was Schülerinnen an dem Projekt so reizvoll finden

Zumal so ein Auftritt natürlich aus der Reihe fällt im ansonsten doch recht durchgetaketen Schulalltag. Haury weiß: „Schüler genießen es, etwas zu tun, das öffentliche Aufmerksamkeit bekommt - und das in Gemeinschaft, ohne dass es am Ende benotet wird“. Wobei hinter der Aufführung natürlich jede Menge Arbeit steckt. Beileibe nicht nur in der Beschäftigung mit dem Text selbst. So hat die AG etwa fast alle Kulissen und Requisiten selbst hergestellt - unter anderem in den Weihnachtsferien, freiwillig.

Marin (16) ist schon seit vielen Jahren mit Begeisterung dabei. Zusammenarbeiten und später gemeinsam auf der Bühne zu stehen, das sei schon etwas Besonderes, findet sie.

Wobei es echt viel zu tun gebe, was man als Zuschauer gar nicht mitbekomme. Latoya sieht das genauso. Seit sie bei der Theater-AG ist, weiß die 17-Jährige, was für ein „krasser logistischer Aufwand“ dahinter steckt. Doch sie findet es „toll, ein Teil davon zu sein“ und ist beeindruckt von Haury's Art. Was die beiden auch toll finden: Dass man übers Theaterspielen mit Menschen in Kontakt kommt, die man im Schulalltag vielleicht gar nicht kennengelernt hätte. Mädchen und Jungen aus anderen Klassen oder Stufen etwa.

Eine, die noch ganz neu dabei ist, aber bereits eine kleine Rolle übernimmt, ist Romy. Die Elfjährige spielt in dem Stück einen kleinen, wilden Jungen, der eigentlich so gar nicht ihrem Naturell entspricht. Doch in die Rolle zu schlüpfen, das sei nur am Anfang schwierig, sagt sie. Zum Theater gekommen ist sie übrigens durch die letztjährige Aufführung. Damals stand ein Stendhal-Stück auf dem Programm, eine Freundin spielte mit. „Ich fand's schön und wollte auch mitmachen“, sagt sie. Nun steht sie bald selbst auf der Bühne.

Zum ersten Mal dabei sind auch Nikola und David. Die beiden 18-Jährigen stehen kurz vor dem Schulabschluss - und wollten die Zeit noch nutzen, um ein bisschen Theaterluft zu schnuppern. Nikola wird sich ums

Licht kümmern, David eine kleine Rolle übernehmen. Jeder, ob Sechst- oder Zwölftklässler, ist hier eben Teil eines größeren Ganzen, das am Ende zur Aufführung gebracht werden will.

Wann das Stück in Welzheim zu sehen sein wird

Und wie ist es auf der Bühne selbst? „Man ist da so in einem Film drin“, beschreibt Latoya das, was dort passiert. Sprich: Jeder, der einen Auftritt hat, steckt voll in seiner Rolle - und überblickt den Gesamtprozess dabei bisweilen nicht. „Das Stück als Ganzes sehen wir ja selbst nicht“. Und klar, nicht immer laufe vor Publikum dann alles rund, ergänzt Marin. „Da muss man echt aufpassen“, sagt sie.

Nicht mehr allzu lange, dann können sie alle sich beweisen, vor Publikum und öffentlich. Aufgeführt wird das Stück am Freitag, 6. und Samstag, 7. Februar, jeweils um 19 Uhr in der Eugen-Hohly-Halle. An der Abendkasse gibt es noch Karten. Erwachsene zahlen fünf Euro, alle anderen drei. Auch der Schulchor (unter der Leitung von Mareike Wirsching und Markus Zinnecker) wird sich beteiligen. Und das Publikum darf gespannt sein, was die Limes-Gymnasiasten und Peter Haury aus diesem Text von 1930 Kreatives herausgearbeitet haben.

Startschuss für neues Baugebiet

Am Ortsrand von Kaisersbach wird neuer Wohnraum geschaffen: Wie der Fahrplan für die „Welzheimer Straße“ aussieht

VON MATHIAS ELLWANGER

KAISERSBACH. Seit längerer Zeit schon kann Kaisersbach keine neuen Bauplätze mehr anbieten. Doch das wird sich ändern. Denn noch in diesem Jahr soll die Erschließung des großen neuen Baugebiets „Welzheimer Straße“ am westlichen Ortsrand beginnen.

Weshalb ist das Gebiet für Kaisersbach so wichtig?

Als „Meilenstein für die Wohnentwicklung“ bezeichnet Bürgermeister Michael Clauss das neue Quartier. Denn Bauplätze werden im Ort dringend benötigt. In Kaisersbach stieg zuletzt der Altersdurchschnitt stark an. Gerade jüngere Kaisersbacher, die eigentlich im Ort einen Bauplatz suchten, waren nämlich dazu gezwungen, ihr Heimatdorf zu verlassen. Mit der „Welzheimer Straße“ können diese nun gehalten werden, so die Hoffnung.

Wie sieht das der Kaisersbacher Gemeinderat?

Dass neue Wohnungen benötigt werden, darüber herrschte auch im Gemeinderat schon länger ein Konsens. Denn die Erschließung der „Leinacker“ liegt nun bereits mehr als zehn Jahre zurück. Geplant war das neue Quartier „Welzheimer Straße“ bereits seit 2019 - und fast wäre es dann doch nicht zustande gekommen. Hätten Verwaltung und Gemeinderat im Jahr 2024 nicht eine Sonderregelung des Bundes genutzt und Tempo gemacht, würden auf der Fläche wohl auch in zehn Jahren noch Äcker sein und keine Wohnhäuser.

Dennoch gab es für den Baubeschluss nun drei Gegenstimmen. Dem ging ein Antrag aus

dem Gremium voraus, einen Teil des Baugebiets aus Kostengründen zurückzustellen. Das lehnte die Mehrheit des Gemeinderats jedoch ab. Eine große Mehrheit machte dann auch den Weg frei für einen Baubeschluss.

Wie soll das neue Wohngebiet nun umgesetzt werden?

Nach dem Baubeschluss können jetzt die Ausschreibungen für die Erschließung vorbereitet werden. Erklärtes Ziel ist es, die Aufträge bis zum Herbst zu vergeben - sodass noch in diesem Jahr mit der Erschließung begonnen werden kann. Die ersten privaten Bauvorhaben könnten dann voraussichtlich bereits Ende 2027 umgesetzt werden.

Wie groß ist das Gebiet und was macht es besonders?

Das Gebiet umfasst eine Fläche von rund 4,6 Hektar. Entstehen sollen hier bis zu 100 Wohneinheiten. Angedacht sind vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser. Es gibt aber auch ein Baufenster für zwei Mehrfamilienhäuser. Quer durch das Gebiet ist eine „Grünspange“ vorgesehen. Einen Spielplatz soll es ebenfalls geben.

Was das Gebiet darüber hinaus besonders macht, ist die Form der Entwässerung. „Nichts kommt in die Lein, sondern wird zurückgehalten, verdunstet und versickert“, sagt der Bürgermeister. Michael Clauss wird nicht müde, zu betonen, dass dies das erste Wohngebiet im Rems-Murr-Kreis dieser Art sei. Und „es stehen alle dahinter, dass wir das Wasser nicht blindlings ins Tal schicken“. Vorangetrieben habe das nicht zuletzt auch der Gemeinderat, namentlich vor allem der



Die idyllisch gelegene Gemeinde Kaisersbach wird in den kommenden Jahren wachsen.

Foto: Sofija Shahaievska

inzwischen ausgeschiedene Bernd Basler.

Wann werden die Grundstücke verkauft und was kosten sie?

Nach welchen Kriterien und zu welchen Preisen die Grundstücke verkauft werden, das muss nun zunächst der Gemeinderat beraten. Im Laufe des Jahres soll dazu dann ein Kriterienkatalog vorliegen. Erst im Anschluss werden die Grundstücke in den Verkauf gehen. Eine grobe Tendenz, in welche Richtung es gehen könnte, gibt es aber bereits. So liegen die Kosten der Gemeinde für das Baugebiet, Stand jetzt, bei bis zu 285 Euro pro Quadratmeter. Ein Quadratmeterpreis von 300 bis 400 Euro wäre aus heutiger Sicht also nicht unrealistisch.

Momentan geht Kaisersbach erst einmal in Vorleistung. Für die Erschließung wird mit Kosten von insgesamt rund 5,2 Millionen Euro gerechnet. Die Ausschreibungsergebnisse werden entscheidend sein, ob es auch dabei

bleibt. An den Preisen könnte sich aber auch noch einiges nach oben oder unten entwickeln. Vor 2027 werden jedenfalls keine endgültigen Grundstückspreise vorliegen. Dann erst sollen die Bauplätze auch zu kaufen sein.

Wie schnell soll das Wohngebiet dann bebaut werden?

Das Gebiet soll nicht auf einmal, sondern schrittweise erschlossen werden. Alles andere wäre für Kaisersbach und seine Infrastruktur (vor allem Schule und Kindergärten) schließlich eine Belastung. „Es ist nicht unser Ziel, das innerhalb von zwei Jahren zu verkaufen“, betont Bürgermeister Michael Clauss. „Es soll eine gesunde Wohnentwicklung für Kaisersbach stattfinden“. Die Entstehung des neuen Quartiers dürfe sich daher auch über viele Jahre erstrecken. Wann tatsächlich das letzte Haus steht, kann jetzt noch niemand seriös sagen.